

Jobs WANTED!

„Wie weiter?“, fragte ich am Montag in der Cafeteria der Firma, in der ich neben dem Studium arbeite, bei einer Arbeitskollegin nach. In knapp zwei Monaten schliesst sie ihr BMS-Praktikum ab. „Keine Ahnung“, antwortete sie. Zurzeit sei es „extrem schwierig, eine Stelle zu finden“. Aber sie bleibe dran. Prognosen, die vor einem Wiederanstieg der Jugendarbeitslosigkeit warnten, erhalten damit langsam Gesichter.

Meine Arbeitskollegin ist dabei keineswegs die Einzige in jener Situation. Das beweisen nicht zuletzt Zahlen, die letzte Woche publik wurden: Das Seco befürchtet für nächstes Jahr eine Arbeitslosenquote der 20- bis 24-Jährigen von gegen 10 Prozent. Die Quote der Jugendarbeitslosigkeit stieg im Juli auf 4,6 Prozent. Höchst besorgniserregende Zahlen, die nach dringendem Handeln schreien. Denn Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger trifft die Wirtschaftskrise besonders hart. Eine frühe Abhängigkeit von der Sozialhilfe und ein verfehlter Berufseinstieg haben negative Folgen für alle – für den einzelnen Menschen, die Gesellschaft und den Staat.

Wirkungsvolle Lösungen sind also gefragt. Einige wären bekannt: Etwa eine einjährige Beschäftigungsgarantie für Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger. Das ist insbesondere bei Firmen sinnvoll, die im grossen Stil staatliche Aufträge erhalten. Für Gutverdienende fordert die SP ein vorübergehendes Solidaritätsprozent sowie Weiterbildungsgutscheine. Denn die Arbeitswelt ändert sich rasant. Ähnliches gilt für arbeitslose Studienabgänger, die jahrelang als Taxifahrer ihr täglich Brot verdienen oder sich von einem Praktikum zum nächsten hangeln und so den Einstieg ins Berufsleben nicht schaffen. Um dem entgegenzuwirken wäre beispielsweise eine vertiefte Zusammenarbeit von Wirtschaft und Uni gefragt. Damit Studierende früh mit der Arbeitswelt in Kontakt kommen. Oder auch einfach Studijobs, die konkret auf die Arbeit nach dem Studium vorbereiten.

Ob all dem gilt es jetzt auch die Chance zu packen, neue Arbeitsplätze für junge Abgängerinnen und Abgänger auf einen ökologischen Umbau der Gesellschaft auszurichten. Dies nicht nur im Sinne der Umwelt und all jener jungen arbeitslosen Menschen, die uns als Gesichter bekannt sind. Sondern auch für die grosse Zahl derjenigen, die wir nur als Zahlen aus drastischen Statistiken kennen.

*Nadine Masshardt, 24, jüngste Grossrätin (SP/JUSO) im Kanton Bern, Stadträtin in Langenthal und MA-Studentin der Geschichte und Philosophie.
www.nadinemasshardt.ch*